

**7. Sonntag nach Trinitatis (25.07.2004)**  
**Vikar Stefan Hradetzky über den dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses**

Liebe Gemeinde,

der Text, um den es heute in der Predigt gehen soll, ist kein Bibeltext, sondern der sogenannte dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses. Er lautet:

*Ich glaube  
 an den heiligen Geist,  
 die heilige christliche Kirche,  
 Gemeinschaft der Heiligen,  
 Vergebung der Sünden,  
 Auferstehung der Toten  
 und das ewige Leben.*

diese Zeilen werde ich nun Schritt für Schritt erläutern.

**Ich glaube**

Dieser Satz, der auch am Anfang des Glaubensbekenntnisses steht, wird hier noch einmal wiederholt. Diese Wiederholung signalisiert stilistisch, daß nun ein neuer Abschnitt kommt, der sich nicht selbstverständlich an das Vorhergehende anschließt. Hier muß man noch einmal neu mit dem Sprechen ansetzen und auch das Ich noch einmal neu setzen. Es ist, als ob ab man vor dem dritten Artikel noch einmal neu Atem holt - wie die Pause zwischen Himmelfahrt und Pfingsten.

Im ersten Artikel ging es um Gott - er setzt „ganz oben“ an. Im zweiten Artikel ging es um Jesus Christus, Mensch und Gott zugleich, den Mittler zwischen Himmel und Erde. Die Aussagen des dritten Artikels beziehen sich nun auf den Menschen. Hier nun geht es um das Ich, das spricht: ich glaube. Glaube an sich kann es losgelöst von konkreten Menschen nicht geben - es müssen immer Menschen sein, die glauben. Deshalb gehört der Mensch ins Credo hinein. Damit kommen wir zum ersten Thema des dritten Artikels.

**Ich glaube an den heiligen Geist**

Weil man sich den Heiligen Geist schwer vorstellen kann, möchte ich ein Bild aus dem Alten Testament aufgreifen. Dort wird der Geist Gottes auch als Ruach bezeichnet - das bedeutet so viel wie Hauch, Wind. Als Ruach wird auch die Luft bezeichnet, die wir einatmen und der Odem, der Lebensatem, ohne den es kein Leben geben kann. Den Wind selbst kann man nicht sehen - aber in ihm steckt eine ungeheure Kraft. Mit riesigen Windrädern kann man diese Kraft in Elektrizität umwandeln. Oder mit einem Segel kann man diese Kraft einfangen und damit weite Entfernungen auf dem Wasser zurücklegen. Wind treibt an. Wind bewegt. Wind kann ein kleines Windspiel zum Klingen bringen. Er kann riesige Mühlen und Windräder antreiben. Er kann Häuser zum Einsturz bringen. Wind - das ist Kraft, Energie, manchmal auch Gewalt, wie die Folgen der kleinen Tornados, die es in den letzten Wochen auch in Deutschland gab, eindrucksvoll zeigen. Trotz dieser unglaublichen Kraft ist der Wind selbst unsichtbar. Daß es ihn gibt und ob er gerade weht, wissen wir erst, wenn wir ihn auf der eigenen Haut spüren.

Auch den Heiligen Geist kann man nicht sehen - aber in ihm steckt eine große Kraft, die spürbar ist, Kraft spendet und bewegt. Wie der Wind Schiffe bewegt, so bewegt Ruach, der Heilige Geist, Menschen. Man könnte zugespitzt sagen, der Heilige Geist ist der Wind Gottes, der unsere Seele umweht. Der heilige Geist weht die Botschaft von Jesus Christus in unser

Herz hinein, so wie der Wind Samenkörner und Worte weitertragen kann. Der Heilige Geist läßt uns Gottes Wort so hören, daß es ein Wort ist, daß sich an uns persönlich richtet. Der Geist bewirkt, daß wir angesprochen und berührt werden vom Evangelium der Liebe Gottes zu uns Menschen.

Damit kommen wir zum nächsten Thema:

### **die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen**

Christlicher Glaube hat eine sichtbare und greifbare Gestalt: Die Kirche. Wo immer Menschen vom Geist Gottes berührt und bewegt werden, da entsteht Gemeinde: Die Zusammenkunft derer, die durch den Heiligen Geist mit Jesus Christus zusammengehören. Man kann nicht vom Heiligen Geist sprechen, ohne von der Kirche zu reden - und man kann nicht von der Kirche reden, ohne sie auf das Werk des heiligen Geistes zu gründen.

Unsere römischen Geschwister im Geiste sprechen an dieser Stelle des Credo: „die heilige, katholische Kirche“. Mit „katholisch“ ist hier allerdings nicht die Konfessionsbezeichnung im Sinne von römisch-katholisch gemeint, sondern katholisch meint hier gemäß der Bedeutung des griechischen Wortes „allumfassend“, also alle Christen miteinschließend. In diesem Sinne haben übrigens auch die Reformatoren das Prädikat katholisch für sich in Anspruch genommen. In lutherischen Kirchen wird heute von der „christlichen“ Kirche gesprochen, um den allgemeinen Charakter der Kirche zu betonen - im Gegensatz zu „katholisch“, das leicht partikularistisch mißverstanden kann.

Was Kirche ist, scheint damit zunächst einigermaßen klar: Die Gesamtheit der Gläubigen auf der ganzen Welt, die sich um Wort und Sakrament versammeln. Somit sind natürlich auch wir heute ein Stück Kirche, wenn wir Gottesdienst feiern.

Aber ist die Kirche wirklich eine heilige Kirche? Übersieht man dabei nicht allzu schnell, was im Laufe der langen Geschichte dieser Kirche an Unrecht und Grausamkeit geschehen ist? Man denke nur an die Kreuzzüge, Hexenverbrennungen und Judenverfolgungen - ist das nicht mehr als zynisch, da von einer heiligen Kirche zu sprechen?

Das Wort „heilig“ heißt im biblischen Sinne „herausgerufen, abgesondert“. Dieses „heilig“ bezieht sich nicht auf die Kirche als Institution - sondern auf die Kirche, die Gemeinschaft der Glaubenden ist. Die so verstandene Kirche besteht aus denjenigen Menschen, die durch den Heiligen Geist in die Nachfolge Christi berufen wurden. Weil die Menschen, aus denen die Kirche besteht, zu Gott gehören und dadurch geheiligt sind, sprechen wir von einer „heiligen“ Kirche.

Damit ist das Problem aber noch nicht gelöst. Denn in der Kirche passiert auch heute noch viel, was nicht gerade heilig zu nennen ist - man denke an die Skandale im Priesterseminar St. Pölten, die derzeit in der Öffentlichkeit diskutiert werden und durch die das Ansehen der Kirche wieder einmal stark beschädigt wird.

Weil die Kirche aus *Menschen* besteht, gibt es in ihr beides: Heilige und Sünder. Man muß sogar noch einen Schritt weiter gehen: Niemand kann von sich sagen, er sei fehlerlos und vor Gott ohne Schuld. „Wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein“, ruft Jesus den Schriftgelehrten zu, die die Ehebrecherin zu Tode steinigen wollen (Joh. 8). Damit wird klar: Weil wir Menschen sind, tragen wir auch immer Schuld in uns. Auch wenn wir durch den Geist berufen und geheiligt, herausgerufen, sind, sind wir Gerechte und Sünder zugleich: simul iustus et peccator, wie Luther zugespitzt formuliert hat (WA 56, S. 272). Damit ist gemeint: Wir sind Sünder entsprechend dem tatsächlichen Befund - und gleichzeitig sind wir

sind vor Gott gerecht gesprochen, weil wir darauf vertrauen, daß er in Jesus Christus die Sünde überwunden hat und uns vergibt.

So wie jeder von uns Gerechter und Sünder zugleich ist, so ist auch die Kirche ein durchmischter Körper, ein „corpus permixtum“, wie die Reformatoren sagen. Wir sind einerseits zur Heiligkeit berufen - und andererseits sind wir Menschen, die sich nie aus eigener Kraft aus den schicksalhaften Verstrickungen der Sünde befreien können werden. Die Kirche ist trotzdem heilig, weil Gott selbst in ihr am Werk ist.

Damit kommen wir nun zum nächsten Thema, von dem ich bereits einiges vorweggenommen habe:

### **Vergebung der Sünden**

Da wir im dritten Glaubensartikel vom Menschen sprechen, müssen wir auch von der Sünde reden. Mensch sein bedeutet immer auch Sünder sein. Für manche Ohren klingt das erdrückend. Ich - ein Sünder? Hab' doch nichts schlimmes getan ...

Sünde - das ist ein altes Wort, das heute entweder Desinteresse oder Argwohn auslöst. Der Begriff hat in der Alltagssprache eine neue Bedeutungsvielfalt entwickelt: Steuersünde, Verkehrssünde, Umweltsünde. „Sündigen“ bedeutet umgangssprachlich in etwa: Etwas tun, was zwar in gewisser Weise gegen die Regeln verstößt, aber immerhin mit einem persönlichen Vorteil oder einem sinnlichen Lustgewinn verbunden ist. Wer sich beim Essen veründigt, bricht zwar seine Diätvorschriften - aber dafür kann er sinnliche Gaumenfreuden genießen. Egal ob in der Pizzawerbung oder in der Eisreklame oder mit sexueller Konnotation - „Sünde“ ist maximal ein Kavaliersdelikt, eher schon etwas erstrebenswertes als etwas negatives. Was der Begriff eigentlich meint, ist dabei nicht mehr im Bewußtsein.

Das deutsche Wort Sünde kommt vermutlich von Sund. Sund, das ist eine mit Wasser gefüllte Meerenge, die zwei Landteile voneinander trennt. Trennung, Entfernung, Zerrissenheit - das steckt auch in der Sünde. Die Sünde ist das, was uns wie ein unüberwindbarer Sund von Gott trennt. Wir sind von Gott berufen, Heilige zu sein und die Verantwortung zu übernehmen für seine Botschaft und seine Kirche. Und doch merken wir, daß wir diesem Anspruch nicht gerecht werden können. Die Sünde trennt uns von Gott - sie trennt uns auch von uns selbst und von unseren Mitmenschen. Egal, was wir tun - die Sünde ist immer mit dabei.

Daß das Leben von uns allen unter dem Vorzeichen der Sünde steht, das ist in der Tat schwer verdaulich. Erst wenn wir den Satz des Credo als ganzen lesen: „*Ich glaube an die Vergebung der Sünden*“ können wir damit umgehen. Denn einerseits ist das Urteil über uns bereits gesprochen: Du wirst dem Anspruch Gottes an Dein Leben nicht gerecht. Und andererseits wird uns zugesprochen: Gott rechnet Dir die Sünde nicht an - Du bist freigesprochen.

Wer sich selbst eingestehen kann, Sünder zu sein und dann die Vergebung Gottes in Anspruch nehmen kann - der wird eine große Befreiung in seinem Leben erfahren. Es geht dann nämlich nicht mehr darum, sich selbst, Gott und den anderen Menschen krampfhaft etwas vorzumachen. Sich als Sünder zu verstehen bedeutet, die eigenen Schwächen und Grenzen anzuerkennen - und gleichzeitig zu wissen, daß Gottes Liebe größer ist als unser Versagen.

Im Gottesdienst erinnern wir uns daran, daß wir auf die Vergebung Gottes angewiesen sind. Wir bringen unsere Schuld im Gebet vor Gott, wenn wir sprechen: „Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben“.

Damit kommen wir zum letzten Thema:

### **Auferstehung der Toten und das ewige Leben.**

Ehrlicher als das Credo kann man nicht vom Menschen reden. Hinter uns liegt die Sünde und der Zuspruch der Vergebung und der Liebe Gottes - vor uns liegt das Sterben, der Tod, das Grab, das Ende. Wer da nicht erschrickt, der hat noch gar nicht begriffen, was es eigentlich bedeutet, zu *leben*. Der Tod - das ist das Ende aller Möglichkeiten. Wie das Geborenwerden gehört auch er zum Leben dazu. Geburt und Tod - beides verdanken wir nicht uns selbst. Wir wurden gesetzt und wir werden eines Tages aus diesem Leben abberufen werden. Den Glauben an die Auferstehung können wir uns nicht selbst einreden - diese Gewißheit kann uns nur der Heilige Geist schenken. Wir können die Auferstehung nur glauben, dem Tode zum Trotz. Gott hat die Sünde überwunden, obwohl wir Sünder sind - und Gott hat den Tod besiegt, obwohl auch wir einmal sterben werden. Aber der Tod hat nicht das letzte Wort über uns. Der Apostel Paulus schreibt im 2. Brief an die Korinther (2. Kor. 4,13f): „Weil wir den Geist des Glaubens haben, (...) darum reden wir auch und wissen, daß der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird auch uns auferwecken mit Jesus (...).“

Und im Johannesevangelium steht im 3. Kapitel (Joh. 3,16-21): *„Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“*

Auferstehung - das bedeutet nicht Fortsetzung unseres irdischen Lebens. Auferstehung bedeutet vielmehr Vollendung unseres Lebens. Wir werden hineingenommen werden in die ungebrochene Gemeinschaft mit Gott. Was wir jetzt nur stückweise erleben und glauben, werden wir dann vollständig sehen und erleben.

Ähnlich wie der Glaube an die Vergebung der Sünden hat der Glaube an die Auferstehung für unser Leben eine befreiende Wirkung. Er ermöglicht uns, den kommenden, unausweichlichen Tod anzusehen und darüber zu reden. Der Glaube an die Auferstehung tröstet uns, wenn wir Menschen durch den Tod verlieren. Wer an die Auferstehung glaubt, der ist zum Leben befreit. Der kann erahnen, welchen Wert sein Leben hat - es ist wertvoll, es ist einmalig, es ist ein Geschenk Gottes. Und am Ende des Weges steht Gott der Vater mit weit geöffneten Armen. Er, der uns geschaffen hat. Der in Jesus Christus Mensch geworden ist und weiß, was es bedeutet, zu Leben und zu Sterben. Er, der uns lebendige Gemeinde sein läßt, uns nahe ist durch seinen Geist und uns vergibt, was in unserem Leben nicht gelungen ist.

Mit diesem Bild vom barmherzigen Vater, der mit geöffneten Armen dasteht, möchte ich den dreiteiligen Gang durch das Glaubensbekenntnis abschließen.

Ich lade sie ein, heute oder ein anderes Mal den gedanklichen Weg durch das Credo noch einmal in Gedanken abzugehen. Vielleicht haben sie etwas neues entdeckt? Oder sie sind an einer Stelle neu ins Fragen gekommen? Oder vielleicht sie sind durch eine Passage getröstet oder ermutigt worden? An diesem Text gibt es viel für sich zu entdecken - weit mehr, als drei lange Predigten zu erklären imstande sind.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Geschrieben 2004 von Vikar Stefan Hradetzky.  
Kontakt und Online-Predigtarchiv: <http://www.hradetzky.de>  
Bibeltexte: © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Dieser Text unterliegt der Creative Commons License  
"Attribution-Noncommercial-Share Alike 2.0 Germany "



Sie dürfen den Inhalt vervielfältigen, verbreiten, öffentlich aufführen und Bearbeitungen anfertigen, solange Sie folgende Bedingungen einhalten:

Sie müssen den **Namen des Autors nennen**, Stefan Hradetzky. Die verwendeten Inhalte dürfen **nicht für kommerzielle Zwecke** verwendet werden. **Weitergabe unter gleichen Bedingungen:** Wenn Sie diesen Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise umgestalten, verändern oder als Grundlage für einen anderen Inhalt verwenden, dann dürfen Sie den neu entstandenen Inhalt nur unter Verwendung identischer Lizenzbedingungen weitergeben. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.

Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts und Rechte Dritter bleiben hiervon unberührt.

Weitere Informationen siehe: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/deed.de>